St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Vätern der St. Peters Abtei, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

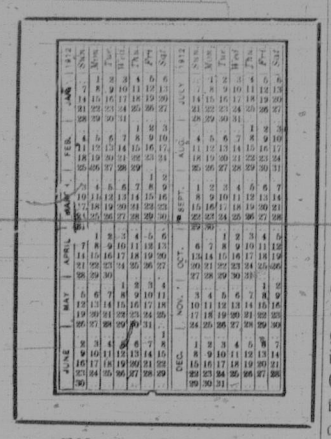
Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die Neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.



Kirchenkalender.

7. Juli 6 Sonnt. nach Pfingst. Ev. Jesu speiset 4000 Mann. Hl. Blutfest. Willibald.
8. Juli Mont. Elisabeth v. Portugal.
9. Juli Dienst. Veronika v. Julian.
10. Juli Mittw. 7 Brüder u. Felicitas.
11. Juli Donnerst. Pius I.
12. Juli Freit. Johann Gualbertus.
13. Juli Sonnst. Anakletus.

Direkte Gesetzgebung. Die „Direct Legislation League" von Moose Jaw, Sask., hat an die für die Legislatur in Regina nominierten Kandidaten folgende Fragen zur Beantwortung gerichtet: 1) Fundamental-Prinzip. — Begünstigen Sie das Prinzip gleicher Rechte für Alle, und spezieller Privilegien für Niemanden? 2) Initiative. — Würden Sie, wenn eine bedeutende Anzahl von qualifizierten Wählern darum nachsuchen würde, dem Volke die Macht verleihen, Gesetze einzubringen, unabhängig von der Legislatur, indem eine Gesetzesvorlage dem Volke zur direkten Abstimmung zwecks Annahme oder Verwerfung unterbreitet wird? 3) Referendum. — Würden Sie den Wählern die Macht verleihen, irgend ein von der Legislatur angenommenes Gesetz durch eine direkte Abstimmung, für oder gegen, zu verwerfen, falls mittels einer Petition eine bedeutende Anzahl von Wählern die Meinung äußerte, daß das genannte Gesetz einer begünstigten Klasse besondere Privilegien gewährte? 4) Recall. — Glauben Sie, daß öffentliche Angestellte, ebenso wie Privat-Angestellte, wegen Pflichtvernachlässigung, Mißbrauchs der öffentlichen Gewalt oder Verrats des öffentlichen Vertrauens ihres Amtes enthoben werden sollen?"

Auf diese Fragen haben folgende Kandidaten mit „Ja" geantwortet: G. A. Scott, Liberal, Arm River; C. H. Cawthorpe, Liberal, Biggar; J. D. Stewart, Liberal, Cannington; J. G. Laycock, Cons., Eagle Creek; W. G. Robinson, Liberal, Francis; S. J. Latta, Liber., Last Mountain; J. P. Lyle, Liberal, Lloydminster; G. B. Johnston, Liberal, Melfort; Bernh. Larson, Liberal, Milestone; J. A. Sheppard, Lib., Moose Jaw Co.; E. L. Elwood, Conserv., Moosomin; H. H. Willway, Cons., Pheasant Hills; R. J. Phin, Liberal, Pipestone; J. A. McLaughlin, Lib., Qu'Appelle Nth.; A. E. Bence, Conserv., Quill Plains; R. Forsyth, Liberal, Souris; J. J. Heaslip, Conservat., Souris; F. G. Forster, Cons., Swift Current; G. M. Atkinson, Lib., Touchwood; J. M. Scott, Lib., Tramping Lake; H. C. Pierce, Liberal, Wadena; C. W. Ferry, Conserv., Rosetown; A. H. Longton, Indep., Lloydminster; J. Nixon, Conservative, Saltcoats; Premier Scott in seinem Wahlmanifest befürwortet ebenso wie die konservative Partei dieses neue „Fad" unserer modernen „Volksbeglücker". Man kann deshalb schon fast mit Bestimmtheit sagen, daß unsere nächste Legislatur dieses „Fad" annehmen wird. Wenn dann die Masse des Volkes die Gesetze fabriziert, das wird ein Gaudium geben! Werden da die Rechte der Minderheit nicht ganz und gar in Stücke geschlagen werden?

Eine Automobilkirche. Einer der bekanntesten Prediger Englands, Father Bernard Vaughan, hat kürzlich eine „Automobil-Kirche" ins Leben gerufen. Er ist dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß die Katholiken in manchen Provinzen Englands nur sehr spärlich gesät sind, und eine Automobilkirche daher weit eher am Platze ist, als feststehende Gotteshäuser. Äußerlich unterscheidet sich diese Kirche von einem gewöhnlichen Motorwagen nur durch die beiden viereckigen Fenster auf jeder Seite. Im Innern ist ein Miniatur-Altar aufgebaut, vor dem sich einige Reihen von Kniebänken für die Besucher befinden. Wenn das Automobil nicht für den Gottesdienst benützt wird, so können der Altar und die Bänke fortgenommen und an ihrer Stelle Feldbetten für die begleitenden Geistlichen aufgeschlagen werden. Die Automobil-Kirche ist also ein Gegenstück zur „Chapel-Car", der Eisenbahnwagen-Kapelle unserer amerikanischen Glaubensausbreitungs-Gesellschaft. — Um den Armen das Evangelium zu predigen, gingen die Apostel zu Christi Zeiten zu Fuß.

Gilt für alle Freidenker! „Catholic Fortnightly Review" schreibt: „Der große Agnostiker Robert G. Ingersoll, wird erzählt, saß eines Morgens in einem Washington Hotel und schaute durch das große Fenster, als ein Ver. Staaten Senator eintrat und sagte: „Mr. Ingersoll, vor einem Moment sah ich eine betrübende Sache. Ich sah einen Mann, der sich abmühte, mit Hülfe seiner Krücken eine gedrängt volle Straße zu kreuzen, und ich sah einen andern Mann, der ihm die Krücken wegschlug." Und Ingersoll erhob sich, die Finger reibend und die Augen funkelnd, und sagte: „Ich möchte den Mann gerne sehen. Ich würde ihn strafen." Der Senator legte seine Hand auf Ingersolls Schulter und sagte: „Das ist, was Sie schon jahrelang zu tun versuchten. Sie schlagen dem Volke die Krücken weg, die Krücken des Volkes in Trübsal, die Krücken des Volkes in Versuchung." Es ist leider nur zu wahr, daß alle Mächte des Umsturzes ihren Ursprung in der Glaubenslosigkeit, in der Freidenkerei haben, und je mehr der Atheismus, dem schon über 60 Prozent der Bevölkerung der Ver. Staaten verfallen sind, zunimmt, destomehr nähern wir uns dem Umsturz. — Und da glauben noch viele Katholiken, daß man die Hände ruhig im Schoße lassen dürfe! „Nicht jeder, der sagt: „Herr, Herr!" wird ins Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist," sagt der göttliche Heiland. Und da mit den Zeiten die Verhältnisse und Pflichten sich ändern, hat die göttliche Vorsehung zu allen Zeiten Führer hingestellt in den Päpsten, damit sie das christliche Volk leiten. Unser glorreich regierender Hl. Vater hat als erste Pflicht der Gegenwart die werktätige Teilnahme am Apostolat der guten Presse bezeichnet, eben weil die ungläubige Presse eine Riesenmacht entfaltet. Welche Prädikate bezeichnen richtig den sogenannten Katholiken, der für die katholische Presse keinen Dollar hat, wohl aber für kirchenfeindliche Zeitungen?!

Eucharistischer Kongreß.

(Fortsetzung von Seite 1.)

200,000 Ottomanen in Schlachtordnung breiten sich vor ihrem Lager in der Strecke von der Donau bis an die Gebirge aus, und weiter nach links von dem Türkenheer ziehen ungezählte Tartarenhorden gegen die Höhen und Waldungen heran, ihrer Sitte gemäß in unordentlichen Haufen; dies alles rückt in voller Bewegung gegen das christliche Heer vor. — Es ist am 12. September 1683. Noch ist der Kriegsschauplatz in dichte Morgennebel gehüllt, und schon ist große Bewegung in beiden feindlichen Lagern. Wie ein Schreckgespenst bewegt sich drohend die türkische Blutfahne auf dem Zelte Kara Mustaphas, des Groß-Veziers. Widerspruchslos wehte sie schon all' die Zeit der Türkenbelagerung. Wird sie den Sieg davontragen? Da, plötzlich, wird das große rote Banner mit dem weißen Kreuze auf den Ruinen der Markgrafenburg gehißt und leuchtet durch das Morgengrauen. Die christlichen Krieger brechen in Jubel aus, und in den Jubel tönt das Morgenglöcklein der kleinen Bergkapelle. Marko d'Aviano, der berühmte Kapuziner-Mönch und Beichtvater König Sobieskis und Kaiser Leopolds des Ersten, liest die heilige Messe, König Sobieski ministriert bei derselben und empfängt mit all' den anderen Heerführern die hl. Kommunion. Dann tritt Marko d'Aviano hinaus, segnet das christliche Heer, und König Sobieski erteilt seinem Sohne Jakob Ludwig den Ritterschlag. Dann ziehen alle hinaus in den Kampf und — — — siegen."

Am 12. September 1683 siegte die Sonne der Eucharistie über den Halbmond der türkischen Barbarei: Ein echt eucharistischer Tag! Sinnig ist für den in Wien tagenden Eucharistischen Kongreß dasselbe Datum gewählt worden. Und wie einst das einige Vorgehen der christlichen Völker die Übermacht des Feindes besiegte, so werden die Völker Österreichs, sein Schatz, sein Stolz, oft auch seine Sorge, in Liebe und Eintracht sich vereinigen im Strahlenlicht der Eucharistie.

Die Fremden aber werden über die Farbenpracht der Nationaltrachten schauen, die an der großen Prozession teilnehmen werden, und Manche werden nicht ahnen, daß sie auf historischem Boden stehen. Drei Minenstränge der Türken zogen sich einst unter dem Wege hin, auf welchem die Prozession dahinschreiten wird. Wer, von großen, mächtigen Eindrücken erfüllt, gern ein Stündchen der innerlichen Betrachtung weiht, wird den Weg zum Kahlenberg finden. Und wenn er sich an dem herrlichen Bilde sattgesehen, das besonders abends, wenn Tausende von Lichtern brennen, ähnlich erscheint wie Florenz von Fiesole aus gesehen, dann wird er die kleine Sobieski-Kapelle betreten, die so reich an großen, edlen historischen Erinnerungen ist. Und wenn er dann Wien wieder verläßt, wird er im Herzen das Bild Wiens mitnehmen, wie auch die Sehnsucht nach Wien und dem Kahlenberg.

St. Peters Kolonie.

Am 11. Juli, nächsten Donnerstag, finden in Saskatchewan die Wahlen statt. Jeder Bürger sollte von seinem Rechte Gebrauch machen und stimmen, und zwar nach seinem besten Wissen und Gewissen. An der Wahlurne ist es, wo wir unsere Macht zeigen können und sollen. Unserer bestimmten Ueberzeugung nach haben wir Katholiken bei den gegenwärtigen Wahlen mehr von der liberalen als von der konservativen Partei zu erwarten.

Herr Turgeon wird an den folgenden Ortschaften im Laufe der nächsten zwei Wochen Versammlungen abhalten:

Vonda	am 4. Juli.		
Wadena	„ 5.	„	
Sinnett	„ 6.	„	um 7½ Uhr
Dead Moose Lake	7.	„	„ 3 „
Greensides	am 8.	„	„ 3 „
Wimmer	„ 8.	„	„ 8 „
Lac Vert	„ 9.	„	„ 2 „
Beauchamp	„ 9.	„	„ 8 „
Humboldt	„ 10.	„	

Das Nebengesetz, welches der „Planing Mill" in Humboldt eine Anleihe von $8000 gewährt und deren Besitztum für eine Reihe von Jahren zu bloß $4000 Wert besteuert, wurde von den Stadtbürgern einstimmig angenommen. Humboldt ist somit ein neues Unternehmen gesichert.

Ganz besondere Preise für wasserdichte Männerröcke bei J. J. Stiegler.

Humboldt wird aller Voraussicht nach mit Wasser aus dem Stoney Lake versorgt werden. Man schätzt, daß eine Wasserleitung zum Kostenpreise von $27,000 hergestellt werden könne, und deshalb ist ein diesbezügliches Nebengesetz für $30,000, das den Bürgern der Stadt bald zur Abstimmung vorgelegt werden wird, im Vorbereitungsstadium. Der Bakteriologist der Provinzialregierung, G. H. Charlton, dem eine Quantität des Stoney Lake Wassers zur Analyse gesandt wurde, hat folgende Antwort gegeben: „Das Wasser ist sehr trüb, und wenn es steht, setzt sich eine gelbliche Masse ab. Es hat weder Geschmack noch Geruch. Es enthält im ganzen 150.5 Gran Solide per Gallone, nämlich 1.5 Gran Chloride; 20.83 Gran laugensalzige Stoffe; Salpetersäure; 35.9 Gran Magnesium; 84.25 Gran schwefelsaure Salze. Der gelbe Ansatz kommt vom Eisenoxyd her. Wenn das Wasser eine Weile steht, wird es klar. Das Wasser ist gut für blutarme Leute. Es ist sehr gutes Trinkwasser und ist für den Hausverbrauch verwendbar."

Verlangt sofort ein „Dining Room Mädchen" für das Bruno Hotel. L. M. Boßberg.

Der Familie Arnold Löhr von Münster wurde am 25. l. M. ein Mädchen geboren und auf den Namen Ernestine Maria am Sonntag getauft.

Gehen Sie zu J. J. Stiegler für Ginghams und Prints, zu 6–8 Cts. Speziell.

Die Telephonlinie wird binnen kurzem Münster mit Humboldt verbinden. Die Pfosten sind bereits gesetzt.

Ein Schmied wäre für Münster und Umgegend sehr notwendig. Dieser Mangel macht sich, seit Herr Moritzer Münster verlassen hat, von Tag zu Tag fühlbarer. Arbeit hätte er in Hülle und Fülle.

Männeranzüge, zwei Teile, für den Sommer, zu $7.50. Gut und billig. J. J. Stiegler.

Auf dem Schulpicnic von St. Paul nördlich von Münster wurden trotz der ungünstigen Witterung $125 Reingewinn, wie man uns berichtet, erzielt.

Am 15. Juli wird Paul Meiers in Annaheim seine beweglichen Wertsachen, wie Pferde, Vieh etc. auf öffentlicher Versteigerung verkaufen.

Es wird berichtet, daß die C. P. R. ihre Pläne bezüglich ihrer Linie nach Prince Albert verändert habe. Die Bahn soll nicht von Lanigan aus, sondern von Saskatoon aus nach Prince Albert gebaut werden.

Die Gewitter, welche seit 27. Juni bis 2. Juli fast unablässig über die Kolonie grollend dahinzogen, haben den Feld- und Gartenfrüchten sehr genützt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fielen zwei Zoll Regen. Der Weizen steckt bereits die Köpfe aus den Halmen heraus und ist 27—30 Zoll hoch. Das ungewöhnlich heiße Wetter hat seit 2. Juli etwas nachgelassen.

Wegen Frühjahrs-Anzügen für Damen, gehen Sie zum rechten Platz. J. J. Stiegler.

Die Johann Baptist Gemeinde in Willmont feierte am 24. v. M. ihr Patroziniumsfest. Um 10 Uhr war levitiertes Hochamt. P. Joseph, O. S. B., von Watson war Celebrant und hielt die Festpredigt. Diakon und Subdiakon waren P. Bonifaz, O. S. B., vom Kloster und der Ortspfarrer. Die Feier endete mit dem schönen Lobgesange „Großer Gott, wir loben dich."

Am 25. Juni wurden in der St. Josephskirche in Fulda von P. Ildephons getraut John Fidler und Josephine Fleischhacker und am 2. Juli um ½9 beim Hochamte Jakob Müller von Lake Henry, Minn., und Lina Beumler von Fulda. Am selben Tage noch reisten letztgenannte ab nach den Staaten.

Denkwürdige Tage

Unsere werten Kolonisten werden hiermit freundlichst ersucht, uns auf etwaige Fehler in der Angabe von Daten, in der Schilderung von Erlebnissen und in der Beschreibung der geschichtlichen Tatsachen aufmerksam zu machen, da das hier niedergelegte Material später die Grundlage für eine geordnete Geschichte der St. Peters Kolonie bilden wird.

(15. Fortsetzung.)

Was den Ansiedlern besonders auffiel in den ersten Monaten ihres Pionierlebens, war bei den hohen Lebensmittelpreisen ihr gesegneter Appetit und ihre unverwüstliche Gesundheit. Viele meinten, man könnte in Saskatchewan den ganzen Tag lang essen und würde doch nicht satt. Ebenso erstaunlich kam es den Leuten vor, daß sie trotz der größten Strapazen und der primitiven Lebensweise, welche sie zwang, sich jeglichem Ungemach der Witterung auszusetzen und selbst vom Notwendigen entblößt zu sein, stets gesund und kräftig waren. Nichtsdestoweniger fand auch der grimme Schnitter Tod seinen Weg in die St. Peters Kolonie. Das erste Opfer, das er sich aussuchte, war Frau Theresia Jurgens, die Gattin des J. Jurgens von Fulda. Die Familie verließ Clinton, Ill., am 13. April 1903 und kam nach Rosthern am 17. April. Am 10. Mai starb Frau Jurgens in Leofeld an der Lungenentzündung, ihren Gatten und ein 6 Monate altes Kindlein hinterlassend. Die Beerdigung nahm der hochw. P. Krist, O. M. I., von Fish Creek, in Leofeld vor. (Im Jahre 1908 wurde der Leichnam ausgegraben, nach Fulda, wo der Gatte wohnt, gebracht und dortselbst auf dem Friedhofe bestattet.) Der erste Todesfall in St. Peter fand am 2. August 1903 statt. Am 8. Juni gab Frau Maria Groppe einem Mädchen das Leben, mußte aber selbst infolge dieses Ereignisses ihr Leben lassen. Am 10. Juli wurde sie vom hochw. P. Peter mit den hl. Sterbesakramenten versehen und am 11. Juli empfing sie aus den Händen desselben Paters die letzte Wegzehrung. Am selben Tage wurde das neugeborene Kindlein getauft. Frank Böhm war stellvertretender Taufpate. Dies war die erste Taufe in der St. Peters Gemeinde. — Die Kranke lag in Ermangelung eines Wohnhauses im Zelte. Am 2. August erlöste sie der Tod von ihren Leiden. Die Beerdigung nahm P. Peter am 3. August vor, nachdem er in Begleitung des hochw. P. Bruno, der zurzeit dem Kloster seinen ersten Besuch abstattete, einen passenden Platz auf dem S. W. ¼ S. 20 für einen Gottesacker ausgesucht hatte.

Das erste Hochamt in St. Peter hielt der hochw. P. Chrysostomus am 30. August 1903 im Zelte, da die Logkirche noch nicht ganz fertig war. Die Sänger waren die hochw. Paters John, Peter und Casimir. Das Zelt, in dem vom 26. Juni an bis zur Fertigstellung der Logkirche die hl. Messe gelesen wurde, stand genau auf der Stelle, wo jetzt das Kloster steht. Die erste Trauung und zugleich die erste in der Logkirche zu St. Peter wurde am 21. September 1903 vorgenommen. Die Brautleute waren Anton Eimer und Frl. Anna Lutz. Celebrant bei der Feier war P. Peter. Die Trauzeugen waren John Brinkmeier und Frl. Maria Waschkoski. Einige Wochen später, am 13. Oktober, ließen Nikolaus Schmidt und Frl. Maria Waschkoski sich in die Rosenfesseln schmieden. — Kaum war die Logkirche fertig, so schlug auch schon ein Skunk (Stinkkatze) unter dem Fußboden des Gebäudes sein Lager auf. Als die Laienbrüder eines schönen Septembertages nachmittags in gewohnter Weise ihren Rosenkranz beteten, kam diese Katze, die übrigens ihrer Gestalt nach ganz schön anzusehen war, durch die halboffen stehende Kirchentüre und spazierte mit hoch erhobenem Schweife zwischen den Betern einher. Sofort verstummte das Gebet, und keiner wagte es sich zu bewegen aus Furcht, die Katze könnte ihr Aroma in allzureichlichem Maße austeilen. Langsam, so wie sie gekommen, entfernte sie sich endlich wieder, ohne einen Gewaltstreich verübt zu haben. Kurz darauf wurde sie, als sie sich unter der Kirche wieder verkrochen hatte, vom Bruder Adolf geschossen; doch der Gestank, der sich hierauf verbreitete, war so widerlich, daß am darauffolgenden Sonntag der Gottesdienst im östlichen Klosteranbau, dessen Nordseite noch offen war, gehalten werden mußte. In diesem Anbaue, der später in ein Klerikat und eine Bibliothek verwandelt wurde, fand auch für längere Zeit der Gottesdienst an den Werktagen statt. Auch an der Westseite wurde ein Anbau an das Frameklösterlein gemacht und zur Klosterküche eingerichtet. Die Schreinerarbeiten hierzu versah P. John. Eines schönen Tages kam ein Indianer in die Küche, ohne vorher anzuklopfen, und ließ sich dann auf dem Fußboden nieder. Vor seine gekreuzten Beine legte er sein großes Bowiemesser. Der Koch, Bruder Adolf, zitterte am ganzen Leibe, als er den Indianer und sein Mordinstrument sah; doch der ungebetene Gast verließ, nachdem er der ihm vorgesetzten Speise von Milch und Brot kräftig zugesprochen hatte, auf ganz freundliche Art wieder die Küche. Bei einer früheren Gelegenheit besuchte ein ganzer Trupp von Indianern das Kloster, und sie bedeuteten uns durch Zeichen, daß ein starker Wind uns unser ganzes Kloster — dasselbe hatte damals noch nicht die Anbauten — umwerfen würde. — Am 6. September eignete das Kloster 11 Pferde, 2 Ochsen, 3 Kühe, 40 Hühner, 4 Wagen und 2 leichtere Gefährte. — Am 23. August 1903 belief sich die Sonntagskollekte zu St. Peter beim Gottesdienste auf $2.40. Es sei hier bemerkt, daß die Kollekten beim Gottesdienste stets von einem der Kirchenvorsteher in seinem Hute aufgenommen wurden.

Fortsetzung folgt.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote"
Von P. Fidelis, O. S. B.

Die Heiligen der Kirche.

Karl. — Deine Darstellung über das strenge Verfahren bei der Heiligsprechung hat mich sehr befriedigt. Ich hatte kürzlich über denselben Gegenstand eine Unterredung mit einem gebildeten Protestanten, welcher behauptete, daß die Katholiken auch nicht besser sind als die Protestanten. Darauf sagte ich: „Beantworte mir einmal folgende Fragen: Wie viele Heilige haben die verschiedenen protestantischen Sekten zusammen aufzuweisen? Wie heißen eure Heiligen? Welche Wunder haben sie in ihrem Leben und nach ihrem Tode getan? Waren eure Religionsstifter heilig?" Er war in die Enge getrieben und konnte keine vernünftige Antwort geben. Jetzt wünsche ich von dir eine Antwort auf diese Frage zu hören.

Paul. — Die richtige Antwort auf diese Frage ist sehr beschämend für den Protestantismus, deswegen wollen die Anhänger desselben nicht auf diese Fragen eingehen. Sie haben keine Heiligen. Sollte eine Religion Heilige haben, so wäre dies zuerst von ihren Stiftern und ersten Vorstehern zu erwarten. Wer betrachtet den Erzketzer Martin Luther als einen Heiligen? Allerdings an sogenannten Reformationsfesten wird er mit solchen Lobsprüchen erhoben, die einer Heiligsprechung ähnlich sind: „Der von Gott gesandte Religionsverbesserer, der Mann der gottlichen Vorsehung, welcher die Christenheit von dem Joche des römischen Papstes befreit hat." (Vergl. Balt. Vz. 10. II. 12.) Allein diese Lobpreisung kann nur auf gänzlicher Unkenntnis seines Lebens oder auf Vorurteil beruhen. Hier erinnere ich mich an den Ausspruch von A. Stolz in einem ähnlichen Falle: „Bei seiner Himmelfahrt möchte ich ihm nicht an den Füßen hängen." Und wenn der hl. Hieronymus sagen konnte: „Kein Mensch ist so gottlos, daß ein ketzerischer Mensch ihn an Gottlosigkeit nicht überträfe"; so sage ich: Von allen Ketzern ist noch keiner mit einer schwereren Schuld auf dem Gewissen vor Gottes Gericht erschienen als Martin Luther.

Karl. — Mit solchen Reden beleidigst du die Lutheraner. Ich auch glaube nicht, daß Luther unter den Heiligen ist, aber ich will ihn nicht verurteilen, und will die Andersgläubigen bei ihrer religiösen Ueberzeugung in Ruhe lassen.

Paul. — Ich stimme dir vollständig bei, ich glaube, daß unter den Lutheranern (und ähnlich bei anderen Sekten) manche gute, gewissenhafte Leute sind. Dieses beweist, daß sie ihr Leben nach katholischen, und nicht nach protestantischen Grundsätzen einrichten. Ich verurteile Luther nicht, sondern ich beurteile ihn nach geschichtlichen Tatsachen, nach seinen Handlungen und seinen Schriften, und hierauf gestützt sage ich, daß noch kein Lutheraner gestorben ist, der weiter von der Heiligkeit entfernt war, als ihr Religionsstifter. Dieses länger zu beweisen würde mich zuweit von meinem Thema entfernen. Ich weise bloß hin auf das unbeschreibliche Uebel, welches Luthers Glaubensspaltung durch Religionskriege und Glaubensverfolgungen gebracht hat und auch das millionenfache, unendliche Uebel, daß durch ihn viele Menschen den einzig wahren Glauben, und damit die ewige Seligkeit verloren haben. Sollte aber Jemand trotz dessen den Erzketzer für einen Heiligen halten, so lese er seine Tischreden und sehe, ob er daselbst die Grundsätze eines Heiligen finde.